

# Die Chronik Bruder Göbels

v|rg

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen  
XLIV

QUELLEN UND FORSCHUNGEN  
ZUR  
KIRCHEN- UND RELIGIONSGESCHICHTE

Band 7

# Die Chronik Bruder Göbels

Aufzeichnungen eines Laienbruders  
aus dem Kloster Böddeken

1502 bis 1543

Herausgegeben  
von  
Heinrich Rüthing

2. Auflage

---

Verlag für Regionalgeschichte  
Bielefeld 2006

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Verlag für Regionalgeschichte  
Alle Rechte vorbehalten  
ISBN 3-89534-627-6

Satz: Myron Wojtowytsch, Göttingen  
Druck: Hans Kock Buch- und Offsetdruck, Bielefeld  
Verarbeitung: Großbuchbinderei Gehring, Bielefeld

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706  
Printed in Germany

# Inhalt

Vorwort . . . . .	7
Einleitung . . . . .	9
Kurzer Abriß eines langen Lebens . . . . .	9
Göbels Werke . . . . .	16
Abgabenregister und „Chronik“ . . . . .	16
Die „Acta Colonie et Rome“ . . . . .	22
Das „Kleine Rechnungsbuch“ . . . . .	23
Das Ablaßbuch . . . . .	24
Varia . . . . .	26
Der Weg der Chronik: Von Böddeken nach Paderborn und Trier . . . . .	26
Ältere Teileditionen der Chronik und Pläne zu einer Gesamtedition . . . . .	30
Die Codices . . . . .	34
Die äußere Form . . . . .	34
Die Lagen . . . . .	36
Foliierung und Paginierung . . . . .	38
Zusätze von späteren Händen . . . . .	41
Editionsgrundsätze . . . . .	42
Zur Auswahl der Texte und ihrer Gliederung . . . . .	42
Zur Textgestaltung . . . . .	44
Die Chronik Bruder Göbels . . . . .	51
1502 . . . . .	51
1503 . . . . .	66
1504 . . . . .	70
1505 . . . . .	73
1506 . . . . .	80
1507 . . . . .	84
1508 . . . . .	87
1509 . . . . .	89
1510 . . . . .	92
1511 . . . . .	95
1512 . . . . .	101
1513 . . . . .	110
1514 . . . . .	122
1515 . . . . .	130
1516 . . . . .	138

1517 . . . . .	143
1518 . . . . .	151
1519 . . . . .	157
1520 . . . . .	165
1521 . . . . .	173
1522 . . . . .	187
1523 . . . . .	198
1524 . . . . .	214
1525 . . . . .	228
1526 . . . . .	245
1527 . . . . .	263
1528 . . . . .	283
1529 . . . . .	302
1530 . . . . .	319
1531 . . . . .	348
1532 . . . . .	372
Eine Fortsetzung von Göbels Bericht über den Paderborner Aufstand von 1532? . . . . .	390
1533-1540: Verstreute Nachrichten über Bruder Göbel . . . . .	404
1541 . . . . .	406
1542 . . . . .	436
1543 . . . . .	458
 Itinerar Bruder Göbels 1515-1517 . . . . .	464
Abbildungen . . . . .	466
Glossar . . . . .	478
Abkürzungen und Siglen . . . . .	493
Quellen- und Literaturverzeichnis . . . . .	494
Ungedruckte Quellen . . . . .	494
Gedruckte Quellen . . . . .	495
Literatur . . . . .	499
Personen- und Ortsregister . . . . .	512
Verzeichnis der Böddeker Prioren, Subprioren und Prokuratoren . . . . .	538
Themen- und Sachregister . . . . .	539
Karte: In Göbels Chronik häufiger genannte Orte	

## Vorwort

Pläne, die chronikalischen Aufzeichnungen des Böddeker Laienbruders Göbel vollständig zum Druck zu bringen, reichen über eineinhalb Jahrhunderte zurück. Auch wenn das ehrgeizige Vorhaben früher Freunde der „Vaterländischen Geschichte und Alterthumskunde“ trotz weit gediehener Vorarbeiten scheiterte, so hielten doch in der Folgezeit kleinere Auswahlitionen den Wunsch wach, das ganze Werk Göbels der Öffentlichkeit zugänglich zu machen; denn die Aufzeichnungen des Laienbruders haben seit je eine eigenartige Faszination ausgeübt. Alle, die sich im 19. und 20. Jahrhundert mit der „Chronik“ befaßten, schätzten nicht allein, ja nicht einmal in erster Linie, den reichen Zugewinn an Erkenntnissen zur „örtlichen Geschichte“, sondern mehr noch die Perspektive, aus der heraus hier ein „armer unwitter leige“ die ihn bewegenden und erregenden Ereignisse seiner Zeit beobachtete. Am stärksten fesselte wohl die Art und Weise, wie der Laienbruder schrieb. Göbels Darstellungsweise galt nicht nur Klemens Löffler als „volkstümlich“, „einfach, anschaulich, gemütlich, vielfach mit humorvollen und ironischen Bemerkungen durchsetzt“. Auch wenn man diese Formulierungen heute nicht mehr unbesehen übernehmen wird, die sich in ihnen widerspiegeln-de Faszination, die von Göbels Werk ausgeht, ist geblieben. Sie hat vor fast zweieinhalb Jahrzehnten auch Dr. Bruno H. Lienen (Schloß Holte) gespürt, als er den Plan zu einer kritischen Gesamtedition faßte, den er leider aufgrund anderer Aufgaben nicht verwirklichen konnte.

Göbel begreift seine Zeit als eine Epoche radikaler Umbrüche und stürmischer Veränderungen, in der die alten ihm lieben und vertrauten Ordnungen zerbrachen. Wie der Laienbruder diese Umbrüche angst- und zugleich hoffnungsvoll erlebt, wie er sie sprachlich engagiert und zugleich distanziert bewältigt, auch davon kann Faszination ausgehen. Sie ist dem Herausgeber nicht fremd geblieben.

Daß die Edition entgegen manchen Befürchtungen nach mehr als fünfzehn Jahren doch noch zum Abschluß gekommen ist, ist dem Drängen und der Hilfe vieler zu verdanken. Die stetigen freundlichen Mahnungen von Frau Dr. Anna-Therese Grabkowsky von der Historischen Kommission für Westfalen haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Von den Archivaren und Bibliothekaren ist vor allem Dr. Horst Conrad (Münster) und Dr. Hermann-Josef Schmalor (Paderborn) zu danken.

Kaum ein Vorwort kommt heute ohne die Nennung der Namen derer aus, die „technische Hilfe“ leisteten, die recht häufig erforderlich war: Helge Kater, Dr. Frank Keb-bedes, Marcel Legrum und Michael Zozmann M.A. Die Karte am Schluß des Bandes gestaltete Dipl. Ing. Thomas Kaling.

Dem Verleger Olaf Eimer und dem Setzer Dr. Myron Wojtowytsch ist die ansprechende äußere Form des Drucks zu verdanken. Herr Wojtowytsch bewies die gleiche geduldige Bereitschaft wie der Sekretär Kaiser Maximilians, als Göbel ihn bat, in seinen Text noch einige Punkte einzufügen, „de ick gerne darin gehat hette; de satte he my alle darin“.

Was Göbel nicht jedem offen und direkt mitteilen wollte, hat er mitunter in seinem kleinen Rechnungsbuch versteckt. Vier Verse aus diesem „privaten“ Büchlein seien zum Schluß zitiert:

Nu far hen du kleynne breiff  
unde grote my myn leveste leiff,  
unde grote se nu rechte ser,  
gelick ick de bode solven wer.

Bielefeld, im Sommer 2005

Heinrich Rüthing

## Zur 2. Auflage

Die nach kurzer Zeit notwendig gewordene Neuauflage bot die Möglichkeit, kleinere Fehler und Versehen zu korrigieren sowie einige formale Unebenheiten zu glätten. Der Text und der Umbruch sind unverändert geblieben.

H. R.